

Zweifellos ist das Settecento veneziano als ein Jahrhundert der Zeichnung anzusehen. Sie diente als intensive Vorbereitung für die zahlreichen Aufträge von Altargemälden, Wand- und Deckenfresken in Kirchen sowie für ganze Raumausstattungen in Palästen. Zunehmend fertigten die Künstler auch Zeichnungen um ihrer selbst willen an und trugen zu ihrer Etablierung als autonomes Werk bei. Eine regelrechte Leidenschaft für diese Fingerübungen ist an dem zeichnerischen Œuvre Giovanni Domenico Tiepolos zu beobachten, das sich, über viele private sowie öffentliche Sammlungen verteilt, erhalten hat. Als ältester Sohn Giovanni Battista Tiepolos arbeitete er bereits früh an der Seite seines Vaters, der zu den an den europäischen Höfen hoch anerkannten Protagonisten seiner Epoche gehörte. Die Ausmalung der Würzburger Residenz machte ihn hierzulande berühmt. Domenico assistierte seinem Vater ebenfalls bei diesem großen Projekt in den Jahren von 1750 bis 1753, als in etwa auch vorliegende Zeichnung entstand. Sie zeigt die Anbetung der Hirten. Geführt von dem Lichtstrahl des Sterns, haben die drei Könige das neugeborene Kind im Stall erreicht, der, in wenigen Strichen angedeutet, einer Ruine gleicht. Die Pracht der fließenden Gewänder, des Schmucks und der Geschenke der Könige kontrastiert die ärmliche Umgebung. Maria neigt sich in anmutiger Seitenansicht zu dem einen König hinab, der sich in pathetischer, verbeugender Haltung vorsichtig dem Christuskind genähert hat. Mit offen vorgetragener Virtuosität und mit leicht zittrigem Federstrich beschreibt Domenico die Szenerie. Es gelingt ihm mittels brillant angedeuteter Akzentuierung, wichtige Personen aus diesem Gewirr von Figuren und Strichen hervorzuheben; kompositorisch und mit tupfenartiger Lavierung zeichnet er das Christuskind im Zentrum der Darstellung aus. Wie eine weitere Federzeichnung Domenico mit dem identischen Sujet von 1754/55 zeigt (siehe: Adelheid M. Gealt, George Knox (Hrsg.): *Gian-domenico Tiepolo. Maestria e Gioco: Disegni dal Mondo*. Ausst.-Kat. Udine 1996, Nr. 72), hat er sich dem etwa zeitgleich angefertigten Altargemälde seines Vaters für das Kloster Münsterschwarzach (1753, heute Alte Pinakothek München) angenähert. Inspirierte das Werk seines Vaters ihn noch in seiner frühen Schaffensphase, grenzte er sich vor allem in späteren Jahren immer mehr von ihm ab. Besonders in seinen während der letzten beiden Lebensjahrzehnte entstandenen zahlreichen Zeichnungsreihen kristallisieren sich ein kraftvoller Duktus und eine in den Farben Braun und Grau differenzierende Pinsellavierung heraus. Selbstbewusst beginnt er seine Zeichnungen zu signieren. Sicherlich ist Domenico ein großer Anteil an der sich entwickelnden Eigenständigkeit der Zeichnung zuzuschreiben. Wie viel Freude sie ihm bereitet hat, davon zeugt unser Blatt.

## 71 Giovanni Domenico Tiepolo

1727 – Venedig – 1804

Die Anbetung der Könige. Um 1750

Feder in Schwarz auf Büttlen. 19,8 × 28,7 cm (7 ¾ × 11 ¼ in.). Werkverzeichnis: Bestätigt von Prof. Dr. George Knox, Vancouver (in seinem Archiv unter „Domenico Tiepolo Drawings, Section 2, pen drawings in 4to, DD02.28“ registriert) und von Dr. Adelheid M. Gealt, Indiana University Art Museum, Bloomington, jeweils am 31. Oktober 2007. [3144] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Mrs. Humphries, New York (wohl bis 1972) / Privatsammlung, Süddeutschland / Galerie Arnold-Livie, München / Sammlung Rudolf Zwirner

EUR 20.000–30.000

USD 21.500–32.300

Literatur und Abbildung

Versteigerungskatalog: New York, Sotheby's Parke Bernet, 8.12.1972, Kat.-Nr. 68 / Art at Auction. The Year at Sotheby Parke Bernet 1972–73. Two hundred and thirty-ninth season, S. 48f., London, 1973, Abb. S. 48

